



### Ein Gedicht für Seppel den Igel

Geschrieben von Kerstin Grüttner, die mir die Erlaubnis erteilte,  
dieses in Internet zu stellen.

In der Nacht zum 02. September ist's gewesen,  
da hab ich den Seppel aufgelesen.  
Schnarchend lag er auf schwarzem Asphalt,  
da macht ein Auto plötzlich halt.  
Ich nehm die Lampe, gehe hin.  
Jawohl, da ist noch Leben drin!  
Ist noch alles heil, alles dran ?

Ja? Gut, dann komm man kleiner Igelmann.  
Den Rest der Tour verbrachte er im Briefumschlag,  
der mir zu Füßen an der Heizung lag.  
Zuhause endlich angekommen

Wird erstens mal ein Bad genommen!  
Die Flöhe müssen raus, der Dreck muss runter,  
nun wird die kleine Frikadelle richtig munter!

Schlappe 180 bringt er auf die Waage,  
nicht sehr viel für „September-Lebenslage.“

Dann gibt's auch noch ein Abendessen,  
würde ein Igel notfalls Jagdwurst fressen?  
Ich denk, ein hartgekochtes, gehacktes Ei tut's auch,  
so hat er für den Rest der Nacht noch was im Bauch.

So, Du kleiner Igelmann  
Nun bist Du mit Schlafen dran !  
Ein mit Zeitungspapier belegter Hasenstall  
Reicht für diese Nacht auf jeden Fall!  
Als Höhle nen Karton von der Post  
Mit Öffnung nach Nord-Ost.  
Und eine Schale Gänsewein  
die stell ich Dir auch noch rein.  
Darf es sonst noch etwas sein ?

Du süßes kleines Igelein!  
Nun schlafe wohl und träume süß  
Für heute sage ich Tschüß!  
Hundemüde falle ich ins Bett,  
ein Igelbaby... ist ja nett....

Nach 3 Stunden ist die Nacht zu ende.  
Das Igelchen ist ausgebüxt und zerkratzt im  
Wohnzimmer Tür und Wände!  
Davon geht die Welt nicht unter,  
Hauptsache, Seppel ist gesund und munter.  
Dann ruf ich schnell den Doktor an  
und frag, wann ich mit Seppel kommen kann.  
Jetzt bekommt der Igel eine Spritze  
Während ich mit Stacheln in den fingern schwitze.

Die Wurmkur, die muss sein  
ist der Seppel noch so klein!

schon sind auch die Flöhe weg.  
Nun darf Seppel in der Wohnung laufen,  
muss bloß noch ein paar Bretter kaufen.  
Denn diese Flitzwurst ist so klein,  
passt in jede Ritze rein !  
Seiner Gesundheit tut dies nicht gut,  
drum ist die „Igel-Mama“ auf der Hut.  
Seppel folgt mir nun auf Schritt und Tritt,  
sogar auf's Örtchen muss der Igel mit.  
Trotz alle dem, Bewegung ist von Nöten.  
Sonst gehen Seppel's Muskeln flöten !  
So dreht der kleine Knopf nun seine Runden,  
ab und an wird auch ein Mehlwurm gefunden.  
Zum Pipi machen geht er auf ein Blatt Papier,  
auch Häufchen macht er dort, ein ordentliches Tier.  
Die „Mama“ alles wieder sauber geputzt,  
auch das Nest wird nicht beschmutzt.  
Denn vor des Seppel's Haus liegen nun zu Hauf  
Auf der Zeitung Igelhaufen drauf.  
So langsam wird aus „Frikadelle „ „ Braten“.  
Was wiegt er jetzt, nun könnt ihr raten!  
Auf 450 g steht nun das Zünglein an der Waage,  
er nimmt zu, gar keine Frage!  
Aber für draußen noch zu klein,  
so wird Seppel auch Weihnachten bei uns sein.  
Mit Weizenkleie, Hühnerklein und Katzenkost  
übersteht der Seppel drinn' den Frost!  
Im April, da zieht der Igel aus  
mit Holzhaus zum Balkon hinaus.  
Dort kann er die Sterne seh'n,  
in Ruhe seine Runden dreh'n.  
Bei uns im Norden sind die Nächte noch sehr kalt,  
drum wird's Ende Mai erst was mit dem „Wald“.  
Dann geht's auf die Pferdekoppel ins Gehege,  
nun ist bald zu End' die Igelpflege.  
Nach 3 Wochen Eingewöhnungszeit  
ist mein Seppel für die Freiheit dann bereit.  
Er ist fast erwachsen, dick und rund  
ihn noch weiter wegzusperrn gibt keinen Grund.  
So, mein lieber Seppel, ich entlass Dich jetzt ins Leben.  
Mehr als Obdach, Pflege, Essen , Liebe, konnt ich Dir nicht geben.  
Ich hoff, das es Dir gut ergeht,  
Du weißt ja, wo Dein Häuschen steht....

Die nächsten Wochen war'n ein Graus,  
der Seppel, der kommt nicht nach Haus!  
Jeden Abend schaue ich nun nach ihm aus.  
Unberührt im Schüsselchen, so blieb sein Futter,  
ganz traurig schon die Igelmutter.  
Aber einige Wochen später war des Seppel's Essen weg,  
das Igelhaus voll Sand und Dreck,  
die Wasserschüssel geleert,  
weil großen Durst. Vor dem Eingang eine dicke Wurst!  
Die Igelmutter hat sich gefreut und laut gelacht  
Seppel wieder da, wer hätte das gedacht !  
Er kommt immer noch zum Kuschneln auf den Arm,  
Mama riecht so gut und ist schön warm !  
Denn Regen oder Bodennässe kommt dem Igel nicht zu Pass,  
auf so was hat der Seppel einen Hass !  
Dann schläft er tags im Ponystall,  
da regnet es auf keinen Fall!  
Nun woll'n wir hoffen den Winter heil zu übersteht'n,  
denn die Igelmama möchte Seppel doch im Frühjahr wieder seh'n.

"ich liebe dich" wirst du nie sagen  
doch du zeigst es um so mehr  
stürmisch zärtlich, keine Fragen  
einfach du, Genuß so sehr  
deine Augen funkeln, Schöne  
und dein Haar so seidenweich  
singst die wunderbarsten Töne  
lebst voll Anmut, engelsgleich  
wolltest nie benutzt nur werden  
stolz erhoben stets das Haupt  
bist das schönste Tier auf Erden  
du Katze hast mein Herz geraubt



.....

Ein treues Herz, ein treuer Blick,  
das gibt's noch auf der Welt -  
denn auch im Schmerz -  
nicht nur im Glück  
ein Wesen zu Dir hält.  
In Freud und Leid, zu jeder Stund',  
hält einer treu zu Dir:  
Dein Hund.  
Er dankt für jedes kleine Glück  
und blickt Dich an beseelt.  
Er spricht zu Dir mit seinem Blick,  
da ihm die Sprache fehlt.  
Erkenn' den Wert, bevor's zu spät,  
seit gut zu Deinem Tier -  
denn wenn Dein Hund einst von Dir geht,  
wer hält dann die Treue Dir?!



Arco, mein erster treuer Gefährte,  
verstorben an Krebs 1995.

## Brief an mein Herrchen:

Geliebtes Herrchen,

ich danke Dir, für all was Du Gutes an mir tatest. Du gabst mir ein schönes Zuhause, wenn auch nur von kurzer Dauer, denn ich sollte ja umziehen in ein anderes Zuhause. Doch dann schlug das Schicksal zu, Du verlorst, Sohn und Frau. Plötzlich war alles anders. Du gabst mich ständig zu fremden Menschen. Warum? War ich Dir im Weg?

Alle halfen, ein neues Zuhause für mich zu finden. Doch es war nicht einfach. Dauerte es Dir zu lange? Warum warst Du so ungeduldig?

Du merkest nicht einmal mehr, dass ich mich nicht wohl fühlte.

Ich litt, ich biss mir den After kaputt, da ich Schmerzen hatte.

Gut, Du brachtest mich zum Tierarzt, liessst meine Wunden behandeln. Aber meine Seele hast Du nicht behandelt. Du gabst mich in meinem Leid wieder mal in fremde Hände. Warum? Dann, als es nicht mehr anders ging, der Schmerz war zu gross, zu gross die Pein, bist Du den letzten Weg mit mir gegangen und schicktest mich durch das Tor über die Regenbogenbrücke. Jedenfalls war ich da nicht allein. Dafür danke ich Dir. Hier geht es mir gut. Ich habe keine Schmerzen mehr und bin nicht allein. Ich werde hier auf Dich warten, dann sind wir alle wieder vereint.

In Liebe Dein Alf



Alf war ein Vermittlungshund  
von Tiere in Not Kiel



## Es war einmal.....

So fängt jedes Märchen an. Nachfolgende Geschichte ist allerdings kein Märchen, sondern bittere Wahrheit.

Ein kleines Kätzchen, lieb, verschmust suchte ein neues Zuhause. Sie war wirklich anschiemig und tat niemandem etwas zu leide. Wie der Zufall es wollte, fand sich ein liebes Ehepaar für Lucy und alles waren glücklich. Lucy trat die lange und beschwerliche Reise von Norddeutschland nach Nord Rhein Westfalen an und fühlte sich in ihrem neuen Zuhause ausgesprochen wohl. Sie wurde umhegt, gepflegt und umsorgt. Es fehlte ihr an nichts. Doch eines Tages rastete sie völlig aus und griff ihr Frauchen an und verletzte sie schwer. Frauchen sperrte die Katze nach draussen, an einer stark befahrenen Strasse. Lucy schrie erbärmlich, doch Frauchen blieb hart und liess sie nicht mehr in die Wohnung. Aus Angst und Sorge um ihren kranken Mann wie sie später sagte. Ist das ein Grund, die Katze auszusperrern? Hätte man die Katze nicht genauso gut in einem Raum einschliessen können?

Was war passiert? Niemand konnte es sich erklären. Frauchen rief den ortsansässigen Tierschutzverein an, dieser holte Lucy ab und brachte sie in eine Pflegestelle.

Man befragte natürlich die Dame des Hauses was passiert ist und ob der Katze eventuell weh getan wurde. Doch dies wurde strikt zurück gewiesen.

Nach ca drei Wochen in der Pflegestelle rastete die Katze erneut aus, allerdings nicht ganz so schlimm wie beim ersten mal. Doch hier war das Rätsel sehr schnell gelöst. Irgend jemand trat ihr versehentlich auf die Pfote; also tat ihr weh. Sie wehrte sich und biss in den Schuh, der den Schmerz verursachte. Eigentlich eine logische Reaktion oder?

Nun war es doch mal an der Zeit, genauer nach zufragen, was passiert ist. Da wurde folgende Geschichte erzählt, ich zitiere wörtlich: „Meine Putzfrau ging auf die Terrasse, um die Läufer auszuklopfen, Mäuschen (wie Lucy in dem Haushalt genannt wurde) stand in der geschlossenen Tür und schaute zu. Dann wollte die Putzfrau wieder ins Wohnzimmer, und machte die Tür auf und das Tier sprang sie an. Ich sagte, die Katze solle nicht raus, sie verletzte auch die Frau mit einem kleinen Biss und Kratzwunden, liess dann aber los und wollte raus, ich zog sie am Po zurück und dann ging sie auf mich los. Sie befand sich wie im Blutausch. Ich versuchte sie von meinem Bein abzuschütteln, aber sie krallte und biss immer mehr zu, bis meine Putzfrau ihr einen kräftigen Tritt in den Hintern gegeben hat, da liess sie vor Schreck los, drehte sich um und biss in den Schuh der Frau, es passierte Gott sei Dank nichts, aber sie öffnete die Tür und Mäuschen lief sofort hinaus. Wir waren froh darüber. Sie sah schlimm aus, einen mächtig dicken Schwanz, die Ohren angelegt und schrie und fauchte, wirklich furchtbar.“ Zitat Ende.

Leider ist niemand auf die Idee gekommen, dass man der Katze durch den Fusstritt sehr weh getan hat. Auch hat wirklich niemand daran gedacht, dass Lucys Kastration gerade erst ein paar Tage her war und das Tier eventuell vor Schmerzen so geschrien und gefaucht hat.

Auch hat es keinen Menschen interessiert, ob die Katze vielleicht auf die Strasse läuft und überfahren wird. Bis der ansässige Tierschutzverein das Tier abholen konnte, verging ja auch noch eine geraume Zeit.

Leider wurde nur an das eigene Leid gedacht, welches mit Sicherheit schlimm war, aber hätte es soweit kommen müssen? Gab es keine andere Möglichkeit das Tier zu bändigen? Viele viele Fragen sind auf getaucht.

Oh Mensch, was hast Du getan. Du behauptetest du würdest mich lieben, doch Du tatest mir weh. Ich wehrte mich und Du sperrtest mich aus. Liesst mich mit meinem Schmerz allein, draussen in der Kälte und lecktest nur Deine eigenen Wunden. Du wolltest sogar, dass man mich einschläfert, denn ich sei in Deinen Augen eine Bestie, aber Du hattest mich lieb? Dir war es doch egal, wohin man mich brachte, Hauptsache weg von Dir.

Dort wo ich nun bin, hat man mich wirklich lieb. Auch dort wurde mir aus versehen weh getan und ich wehrte mich, aber man hat mich lieb. Dafür danke ich meinen neuen Menschen, denn sie sind es wert mich zu haben und ich liebe sie.

Lucy

Diese Geschichte, auf Tatsachen beruhend, schrieb Dagmar für Lucy, die es verdient hat ein Schönes Zuhause zu haben.

## BRIEF AN MEIN HERRCHEN

Am Morgen bist Du sehr früh aufgestanden und hast die Koffer gepackt. Du nahmst meine Leine, was war ich glücklich!! Noch ein kleiner Spaziergang vor dem Urlaub! HURRA!!! Wir fuhren mit dem Wagen und Du hast am Strassenrand angehalten.

Die Türe ging auf und Du hast einen Stock geworfen! Ich lief und lief, bis ich den Stock gefunden und zwischen meinen Zähnen hatte, um ihn Dir zurückzubringen!!

Als ich zurückkam warst Du nicht mehr da!!!

In Panik bin ich in alle Richtungen gelaufen, um Dich zu finden, aber vergebens! Ich lief Tag für Tag, um Dich zu finden und wurde immer schwächer. Ich hatte Angst und grossen Hunger. Ein fremder Mann kam und legte mir ein Halsband um und nahm mich mit. Bald befand ich mich in einem Käfig und wartete dort auf Deine Rückkehr.

Aber Du bist nicht gekommen!!!

Dann wurde der Käfig geöffnet. NEIN! Du warst es nicht. Es war der Mann der mich gefunden hat! Er brachte mich in einen Raum es roch nach TOD!! Meine Stunde war gekommen.

Geliebtes Herrchen

ich will, Dass Du weisst, dass ich mich trotz des Leidens das Du mir angetan hast, noch stets an Dein Bild erinnere und falls ich noch einmal auf die Erde zurückkommen könnte, ich würde auf Dich zulaufen, denn ich hatte Dich lieb!!! Dein Hund!!!!

Redaktion: Dieser Brief ist in einer belgischen Zeitung erschienen mit der ausdrücklichen Bitte um Verbreitung und Nachdruck, was wir hiermit tun!!!!

Er regt sicher viele Menschen zum Nachdenken an!!! Doch was tun wir nur mit Menschen die so etwas tun????



## Regenbogenbrücke

An einer Stelle der Ewigkeit gibt es einen Platz, den man die Regenbogenbrücke nennt. Wenn ein Tier stirbt, das eng mit jemandem zusammengelebt hat, begibt es sich zu dieser Regenbogenbrücke.

Dort gibt es Wiesen und Hügel für all unsere speziellen Freunde, damit sie laufen und zusammen spielen können. Es gibt eine Menge Futter und Wasser und Sonnenschein und unsere Tiere fühlen sich wohl und zufrieden. Alle Tiere, die einmal krank waren, sind wieder heil und stark, so, wie wir uns an sie in unseren Träumen erinnern, wenn die Zeit vergeht.

Die Tiere sind glücklich und haben alles, außer einem kleinen bißchen; sie vermissen jemanden bestimmtes, jemanden, den sie zurückgelassen haben.

Sie alle laufen und spielen aber der Tag kommt, an dem eines sein Spiel plötzlich unterbricht und in die Ferne schaut. Die hellen Augen sind aufmerksam, der Körper ist unruhig. Plötzlich trennt es sich von seiner Gruppe, fliegt förmlich über das grüne Gras, seine Beine tragen es schneller und schneller. Noch bist Du wie ein Punkt in der Unendlichkeit, doch wenn Du und Dein Freund sich dann endlich treffen, gibt es nur noch Wiedersehensfreude, die nicht enden will. Die glücklichen Küsse regnen über Dein Gesicht, Deine Hände streicheln wieder über den geliebten Kopf und Du siehst einmal mehr in die treuen Augen Deines Tieres, die Du lange nicht mehr gesehen, die Du aber niemals aus Deinem Herzen gelassen hast.

Dann geht Ihr zusammen über die Regenbogenbrücke.

Hoffen wir nicht alle, daß es so ist?



## Gespräch zwischen Hund u. Mensch

Hallo? Hallo! Haaalllooo!!

Mensch schaut verwirrt um sich, da er doch nur mit seinem Hund allein zuhause ist.

Wieder: Hallo! Hallo, so hörst du denn nicht, Mensch?

Mensch: Ja, ich höre, wer spricht denn da?

Ich bin es, dreh dich doch mal um, Mensch!

Mensch: Hund, bist du das?

Hund: Ja, ich bin es, warum hörst du denn nicht, wenn ich dich rufe?

Mensch: Aber, Hunde können doch nicht sprechen!

Hund: Doch können sie, ihr hört es nur einfach nicht.

Mensch: Hören? Ja, aber wie denn?

Hund: Wir schauen euch an und sprechen, wir geben euch die Pfoten, wir legen unsere Ohren vor oder zurück und manchmal, aber auch nur wenn ihr uns schlecht behandelt, zeigen wir auch die Zähne, nur ihr wollt uns einfach nicht hören.

Mensch: Hund, wenn ich gewußt hätte, das du sprechen kannst, hätte ich dir doch zugehört.

Hund: Siehst du, Mensch. Du hast schon wieder nicht zugehört, ich habe es dir doch soeben erklärt.

Mensch: Hund, du hast recht und ich verspreche dir Besserung.

Hund: Mensch, wir mußten auch Eure Sprache lernen, ist es da zuviel verlangt wenn wir von Euch erwarten, dass ihr wenigstens versucht, uns zu verstehen?

Mensch: Nein Hund, du hast vollkommen recht. Aber das ich dich jetzt so hören kann, hat das einen Grund?

Hund: Ja, das hat es in der Tat.

Mensch: Trage mir dein Anliegen vor!

Hund: Es geht darum, was ihr Menschen mit uns tut.

Mensch: Was tun wir denn mit euch?

Hund: Ihr foltert uns!

Mensch: Aber wieso das? Habe ich dich jemals schlecht behandelt? Habe ich nicht immer dafür gesorgt, dass es dir an nichts mangelt?

Hund: Mensch, was ich zum Leben brauche, gibst du mir und auch an Zuneigung sparst du nicht, aber...

Mensch: Aber was? Erkläre mir bitte was du meinst.

Hund: Es geht nicht nur um mich, es geht um alle Hunde zusammen!

Mensch: Ich verstehe dich nicht ganz!

Hund: Also gut, Frage: Unterteilen wir Euch etwa in verschiedene Rassen?

Mensch: Ich weiß nicht, tut ihr es?

Hund: Nein, aber ihr tut es!

Mensch: Ist das ein Problem für euch?

Hund: An und für sich nicht, aber einige von uns sind derzeit arm dran und auch uns anderen, vor allem uns Großen geht es nicht gut!

Mensch: Hund, erkläre mir das bitte genauer.

Hund: Einige von uns, von euch unterteilte Rassen zumeist, werden schlecht behandelt. Manche wurden einfach zueinander getan und in schlimmen Fällen in Keller gesperrt. Wir haben Angst und niemand kommt, um uns zu trösten, unregelmäßig und selten bekommen wir Futter und Wasser. Einige fressen sogar Ratten vor lauter Hunger. Wochen, manchmal Monatelang können wir die Sonne nicht sehen und das Gras nicht riechen. In vielen Fällen sind wir wenigstens noch zu zweit und wir trösten uns gegenseitig und haben uns lieb, manchmal auch so sehr, dass wir auch noch Nachwuchs bekommen, aber unseren Kindern geht es auch nicht gut. Den Müttern geht es an die Gesundheit, ihre Kinder zu nähren und die Kleinen werden schwächer, weil keine Milch mehr da ist. Wir haben Angst, dass unsere Kinder nicht überleben.

Mensch: Hund, das ist ja furchtbar. Mir drückt das Herz!

Hund: Hör weiter zu! Eines Tages kommen die Folterer und bringen Menschen mit und obwohl es uns so schlecht geht, freuen wir uns. Wir wedeln mit den Ruten und begrüßen den Besuch, doch anscheinend ist es nicht erwünscht, denn schon bald bekommen wir durch Tritte zu spüren, dass wir uns nicht freuen sollen. Die Mutter scheint zu spüren das etwas nicht stimmt. Sie fängt an zu knurren und zeigt den Menschen die Zähne. Mit Gegenständen schlagen sie auf sie ein und sie bleibt regungslos in einer Ecke liegen. Dann nehmen sie die Babys hoch. Sie packen sie im Nacken und die Kleinen schreien und strampeln heftig, doch man läßt sie nicht los und so schnappen einige von ihnen in die Luft. Das scheint die Menschen zu freuen und eine Menge Geld wandert von einer Menschenhand in die Andere. Tag für Tag kommen die Menschen, bis alle Babys weg sind. Ihre Mutter rührt sich noch immer nicht.

Mensch: Hund, was hat das mit mir zu tun?

.....

Wasser für den Vater der Babys und der Hunger wird immer größer. Die Mutter hat sich seit Tagen nicht mehr gerührt und es beginnt sich ein Geruch auszubreiten, den wohl jedes Tier kennt. Der Vater überlegt noch, ehe er sich angewidert daran macht, die Mutter aufzufressen. Das ist der Überlebensinstinkt den wir Hunde haben. Irgendwann kommen wieder Menschen und er fletscht seine Zähne und knurrt so laut er kann. Er hört einen der Menschen sprechen, der sagt: „Jetzt ist er soweit. Jetzt hast du einen guten, scharfen Hund und er wird Dir viel Geld einbringen.“ Die Menschen nehmen ihn mit nach Draußen. Und obwohl er knurrt und die Zähne zeigt, wagt er nicht die Menschen zu beißen, weil er nicht vergessen hat, was seiner Gefährtin wiederfahren ist. Er wartet ab und geht folgsam, ohne Strick mit den Menschen auf die Straße. Er verhält sich ruhig, um nicht aufzufallen und die Menschen werden unachtsam. In einer günstigen Minute rennt er los. Er rennt so lange und so weit ihn die Pfoten tragen und erst als er sicher ist, dass sie ihn nicht mehr verfolgen, läuft er gemächlich durch die Straßen. Zwischendurch schläft er in verborgenen Ecken oder unter Sträuchern. Doch nach einiger Zeit bekommt er Hunger und nähert sich den Häusern der Menschen. Er riecht an den Müllboxen, dass dort etwas Freßbares drin sein muß. Er schubst die Boxen um, was natürlich Lärm macht. Doch der Hunger ist stärker als der Fluchtrieb und so bleibt er stehen.

Mensch: Hund, so komm auf den Kern der Sache, ich kann dir kaum folgen!

Hund: Gleich, Mensch; gleich wirst du verstehen! Der Lärm macht die Menschen aufmerksam, die, sobald sie sehen, dass sich ein hungriger Streuner an den Boxen zu schaffen macht, mit Knüppeln auf ihn einschlagen und schließlich noch mit Steine bewerfen. Der Hund flüchtet sich, aber er hat sich gemerkt, dass die Menschen nicht nett sind und ist bereit sein Leben zu verteidigen. So begibt es sich, dass ein anderer Mensch mit Taschen daherläuft aus denen es verführerisch riecht. Auf leisen Pfoten folgt der Hund dem Duft und als der Mensch kurz wegschaut, getraut er sich, seine Nase hineinzustecken. Jedoch bemerkt der Mensch das und fuchelt mit den Armen herum und schaut den Hund böse an. Der Hund fürchtet erneute Schmerzen und beißt mal hier, mal dort hin. Der Mensch liegt am Boden, doch in dem Augenblick erinnert sich der Hund an all die Qualen, die er erleiden mußte und seine Wut wird immer größer und er handelt wie unter einem Zwang. Er fürchtet, wenn er losläßt, dass die Schmerzen niemals mehr aufhören und hält fest. Dann ein lautes Geräusch! Etwas Warmes läuft an seinem Körper herunter und ihm schwinden die Sinne. Dann wird es um ihn herum dunkel. Er hat keine Schmerzen mehr und er kann nichts mehr hören. Er schwebt ins angenehme Nichts. Die Augen schließen sich und lautlos geht er dahin, wo seine Leidensgenossen bereits seit langem sind.

Hund: Und weil solche schlimmen Dinge geschehen sind, sollen wir anderen alle büßen. Die Menschen begreifen nicht, dass sie die Bösen sind. Und andere Menschen lassen uns jetzt leiden. Wir bekommen so seltsame Dinger um die Schnauze, die scheuern an den Leftzen und hindern uns daran zu hecheln, was aber doch sehr wichtig ist, weil wir nicht anders Schwitzen können. Dann sind wir auch noch an den Strick gefesselt und wir dürfen uns nicht mehr frei bewegen. Wir sind darüber verärgert und brummeln auch manchmal unsere Artgenossen an. Wir verstehen uns ja selbst nicht mehr, da diese Dinge unsere eigene Sprache unkenntlich machen, was zu Verwechslungen untereinander führt. Wir langweilen uns und manche lecken sich Zuhause auf ihren Decken die Pfoten oder wir beißen uns irgendwo bis wir den Schmerz spüren. Warum nehmen sich einige Menschen das Recht heraus, uns so zu foltern? Warum darf ich nicht mehr mit meinem Stock oder dem Ball auf der Wiese toben, was mich immer so angenehm müde macht? Zuhause darf ich nicht bellen, draußen durfte ich vorher immer, aber mit diesem Ding auf der Schnauze kann ich es auch dort nicht mehr tun. Der Ball war auch nichts für die Wohnung, da die anderen Menschen im Haus sich dadurch gestört fühlen. Wie und Wo sollen wir uns jetzt austoben? Mensch, ich kann dir leider nicht garantieren, dass ich fröhlich bleibe und dazu noch immer nett und freundlich bin, alles und jedem gegenüber. Mir fehlt das Spielen und Rennen und ich möchte auch meine vierbeinigen Freunde wiedersehen und mit ihnen herumbalgen können. Ihr unterhaltet euch doch auch und spielt auch Eure Spiele. Ist unser Leben denn weniger Wert als Eures?

Mensch:Hund, ich weiß was du mir sagen wolltest. Ich schreibe die Geschichte auf und Sorge dafür, dass noch viele Menschen sie lesen. Und ich hoffe das auch sie begreifen werden, was du uns damit mitteilen wolltest. Hund, ist es das, was du möchtest?

Mensch: Hund? Hund! Huuunnd! Warum sagst du nichts mehr?

Der Hund schaut seinen Menschen offen an und schlägt mit der Rute schnell hin und her. Er hebt die Pfote und der Mensch begreift, dass der Hund mit ihm spricht. Er nimmt die Pfote wie zum Handschlag und nimmt sich fest vor die Geschichte weiterzugeben.